

Die Tierknochenfunde bei der römischen Brücke von Le Rondet FR

Autor(en): **Imhof, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin de la Société Fribourgeoise des Sciences Naturelles =
Bulletin der Naturforschenden Gesellschaft Freiburg**

Band (Jahr): **57 (1967-1968)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-308432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Tierknochenfunde bei der Römischen Brücke von Le Rondet FR

URS IMHOF

Der Archäologische Dienst der Juragewässerkorrektur (Leitung: Frl. Dr. H. Schwab) hat 1962/63 in einer Notgrabung die rechtsseitige Anfahrt einer römischen Militärbrücke über die Broye oberhalb La Sauge ausgegraben. Über diese Brücke führte die Straße Avenches – Nordufer des Bielersees – Pierre Pertuis – Rhein, die besonders im 1. und 3. Jahrhundert regen Verkehr kannte. Der größte Teil der über 900 ausgewerteten Tierknochen fand sich in einem Abfallhaufen an der ehemaligen Flußböschung. Dieser rührte von der nahegelegenen Brückensiedlung her, die leider nicht ausgegraben werden konnte. Da von andern römischen Siedlungen meist eingehende Maßangaben der geborgenen Tierknochen fehlen, mußte sich der Vergleich hauptsächlich auf das vorbildlich veröffentlichte Material von der Stadt auf dem Magdalensberg (Kärnten) stützen, obwohl diese Siedlung etwas älter ist.

Die für die Römerzeit nachgewiesene allmähliche Größenzunahme der Haustiere ließ sich auch als meßbarer Unterschied der Paarzeherknochen von Magdalensberg und Le Rondet erfassen. Wegen der Eigenart des Fundortes und des relativ kleinen Materials dürfen aber den weiteren Unterschieden, in der Zusammensetzung der Fauna etwa, keine besondere Bedeutung zugemessen werden.

Es fällt vor allem der außerordentlich geringe Wildtieranteil auf, sind doch nur wenige Knochen von einem einzigen Hirsch, einem Reh, möglicherweise einer Wildsau und einem Ur vorhanden. Der Wisent ist überhaupt nicht nachweisbar. Ebenso fanden sich keine Hühnerknochen und nur wenige Reste von Wassergeflügel. Dagegen ist das

Pferd unter den mindestens sechzig Individuen mit acht und der Hund mit sieben Exemplaren außerordentlich stark vertreten. Die Pferde maßen im Widerrist 130 bis 150 cm; es erreichten also nur die größeren der Tiere die Höhe der heutigen Freibergpferde. Besondere Erwähnung verdient das Vorkommen eines Fohlens.

Wie anderswo hielten auch die Römer von Le Rondet Hunde, die in der Größe vom heutigen Zwergpinscher über den Spitzhund bis zum Münsterländer reichten; es ließ sich jedoch hier kein Tier von Schäferhundgröße nachweisen. Die Schweine waren wie erwartet die hauptsächlichsten Fleischlieferanten und wurden im Alter zwischen ein und zwei Jahren geschlachtet.

Das Schaf und die Ziege fanden sich beide fast ebenso zahlreich vertreten wie das Rind, von dem Knochen von mindestens zehn Tieren vorlagen. Wie in römischem Fundmaterial üblich, erreichen einzelne der Knochen die Größe von solchen kleinerer Urrinder, sind aber nach der Gestalt von männlichen Tieren. Demnach müssen sie Stieren oder Ochsen einer größeren Hausrindrasse gehört haben, die die Größe unseres Simmentalerrindes sogar leicht übertrafen. In Italien ist es noch heute üblich, neben einer Milchrasse einzelne Tiere einer großen Rasse zu halten, von denen die Zugochsen nachgezogen werden.

Eine ausführliche Studie über die Tierknochenfunde von Le Rondet wurde in den «Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft, N. F. 24 (1967) 62–81» veröffentlicht.

Anschrift des Verfassers:
Dr. med. vet. U. IMHOF
Kerzers (Fribourg)